

Fränkische Künstler  
der Gegenwart

Brigitta  
Heyduck

Paul Ultsch



Foto Paul Ultsch

Vom 29. Mai bis 22. Juni 1964 zeigte die Fränkische Galerie Nürnberg in ihren Sonderräumen 66 Arbeiten der Malerin und Grafikerin Brigitta Heyduck. Ölbilder, Aquarelle, Lithographien (schwarz-weiß und farbig) und Radierungen boten einen Einblick in das mannigfache Schaffen der jungen Künstlerin, die – 1936 geboren – seit 1950 in Nürnberg lebt.

Dieser beachtlichen „Kollektiv-Schau“ waren schon mehrere Ausstellungen, in denen Brigitta Heyduck vertreten war, vorangegangen. 1959 beteiligte sich die damals Dreiundzwanzigjährige an der in Berlin veranstalteten Ausstellung „Künstler sehen Europa“, 1961 an der „2. Triennale für farbige Grafik“ in Grenchen (Schweiz). In New York, Stockholm, Salzburg, Eskilstuna (Schweden), Belgien, Braunschweig, München, Offenbach, Bonn, Erlangen, Schwein-

Große Bucht. Öl 1964





Stilleben. Öl

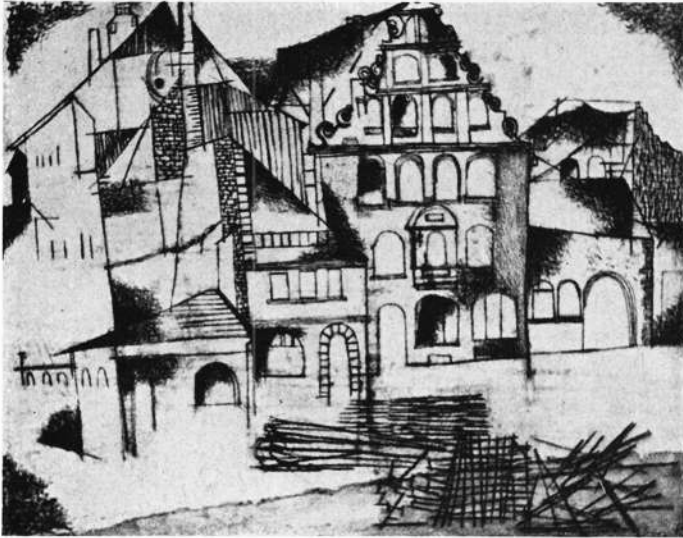
furt und Nürnberg waren ihre Bilder und grafischen Blätter im Rahmen größerer Darbietungen zu sehen. Die Galerie Wolfgang Gurlitt (München) machte 1962 eine Auswahl ihrer Arbeiten den Kunstfreunden der Landeshauptstadt zugänglich; 1963 folgte die ebenfalls in München ansässige Galerie Seifert-Binder. Im Katalog der „Großen Kunstausstellung München“ ist die Künstlerin in den letzten Jahren stets aufgeführt.

Arbeiten von der Hand Brigitta Heyducks sind im Besitze der Kunsthalle Mannheim, des Saarlandmuseums Saarbrücken, der Staatl. Grafischen Sammlung München, des Bayerischen Rundfunks, der Städt. Sammlung Nürnberg, der Sammlung Gurlitt, der Fa. Siemens & Halske (München) und der Bundesbahndirektion. Außerdem sind sie in verschiedenen Privatsammlungen des In- und Auslandes zu finden.

Anfang 1964 gestaltete die ideenreiche Malerin – als Ergebnis eines Wettbewerbs – im Offizierskasino des Bundesgrenzschutzes in Bad Kissingen eine Wandfläche im Ausmaß von 20,5 x 3,30 m. Auf farbigen Keramikplatten sind „Bäuerliches Leben“, „Jagd“ und „Reiten“ dargestellt.

Der künstlerische Weg Brigitta Heyducks beginnt in Nürnberg, und zwar an der Akademie der bildenden Künste. Sie war Meisterschülerin von Prof. H. Wilhelm und erhielt das Diplom der Akademie mit Auszeichnung. Ferner besuchte sie die von Prof. Oskar Kokoschka geleitete Sommerakademie in Salzburg. 1959 gewann sie den Wettbewerb des Albrecht-Dürer-Vereins; 1961 wurde ihr der Kulturförderungspreis der Stadt Nürnberg zuerkannt. Studienreisen führten nach Belgien, Holland, Frankreich, England und Italien. Elba und Florenz boten Gelegenheit zu längeren Studienaufenthalten.

Im künstlerischen Gesamtwerk herrschen die Landschaften vor. Immer wieder sind die verschiedenen Eindrücke, das Erlebnis der jeweiligen Umgebung – sei es in Nord oder Süd oder in der näheren fränkischen Umgebung –, die Atmosphäre einer Stadt in schweren Ölbildern, duftigen Aquarellen, farbig



Fränkisches Dorf  
Lithographie

leuchtenden Lithographien oder in der strengen, ausdrucksstarken Art der Schwarzweiß-Grafik festgehalten. Daneben erscheinen Stilleben und figürliche Motive, die die Künstlerin ebenso gekonnt in der ihr eigenen Art darzustellen versteht.

Brigitta Heyduck malt modern, was in Anbetracht ihres Alters und der Zeit, in der wir leben, nicht verwundern sollte – aber sie flüchtet nicht ins Gegenstandslose. Sie vereinfacht die Form auf das Wesentliche, aber sie zerstört sie nicht. Die Farbe ist dominierendes Ausdrucksmittel und verleiht ihren Bildern eine gewisse „Handschrift“, die sympathisch auf die Betrachter wirkt. Neben südlichen Landschaften im breiten Sonnenlicht hängen die in ihrer Farbigkeit verhalteneren aus nördlichen Regionen; neben der bunten Vielfalt sonnenüberfluteter südlicher Städte oder ehrwürdiger holländischer Giebelreihen sieht man die soliden Fachwerkbauten unserer fränkischen Heimat; Häuser und Gassen im alten Nürnberg und ein Dorf, das – von den hastenden Zeitgenossen kaum beachtet – abseits der großen Straßen ein beschauliches Dasein führt. Anker am Strand, Boote oder Fischreusen regen die Künstlerin ebenso zur künstlerischen Gestaltung an wie ein bunter Sommerblumenstrauß.



## Würzburg verleiht Kulturpreis an Friedrich Schnack

*Aus der Festansprache von Oberbürgermeister Dr. Helmut Zimmerer*

Ich nannte den heutigen Abend eine Feierstunde. Denn die Stadt Würzburg nimmt dieses Treffen fränkischer Schriftsteller und Dichter gerne als Gelegenheit, den vom Würzburger Stadtrat einstimmig beschlossenen und mit einer Zuwendung von DM 5.000.- ausgestatteten Würzburger Kulturpreis erstmals zu verleihen. Sie hat diesen neugeschaffenen Kulturpreis als erstem einem fränkischen Dichter zuerkannt. Es ist dies eine Anerkennung der künstlerischen Leistung des Ausgezeichneten . . .

Vielleicht stellt sich manchem die Frage, warum die Stadt einen Kulturpreis stiftet, oder auch, warum sie ihn erst jetzt stiftet. Es scheint mir wichtig, diese beiden Fragen zu beantworten, und zwar in einer einzigen zusammengefaßten Antwort zu beantworten.

Der Stadt Würzburg wurde mit ihrer Gründung die Aufgabe gestellt, Mittelpunkt einer Landschaft . . . zu sein. Diese Aufgabe hat sie auf verschiedenen Gebieten zu erfüllen, nicht zuletzt auf kulturellem. Gerade für eine Stadt wie Würzburg gilt, daß ihr Rang weitgehend von ihren kulturellen Einrichtungen und dem Maß in ihr geübten Kulturpflege abhängt. Die mainfränkische Met-